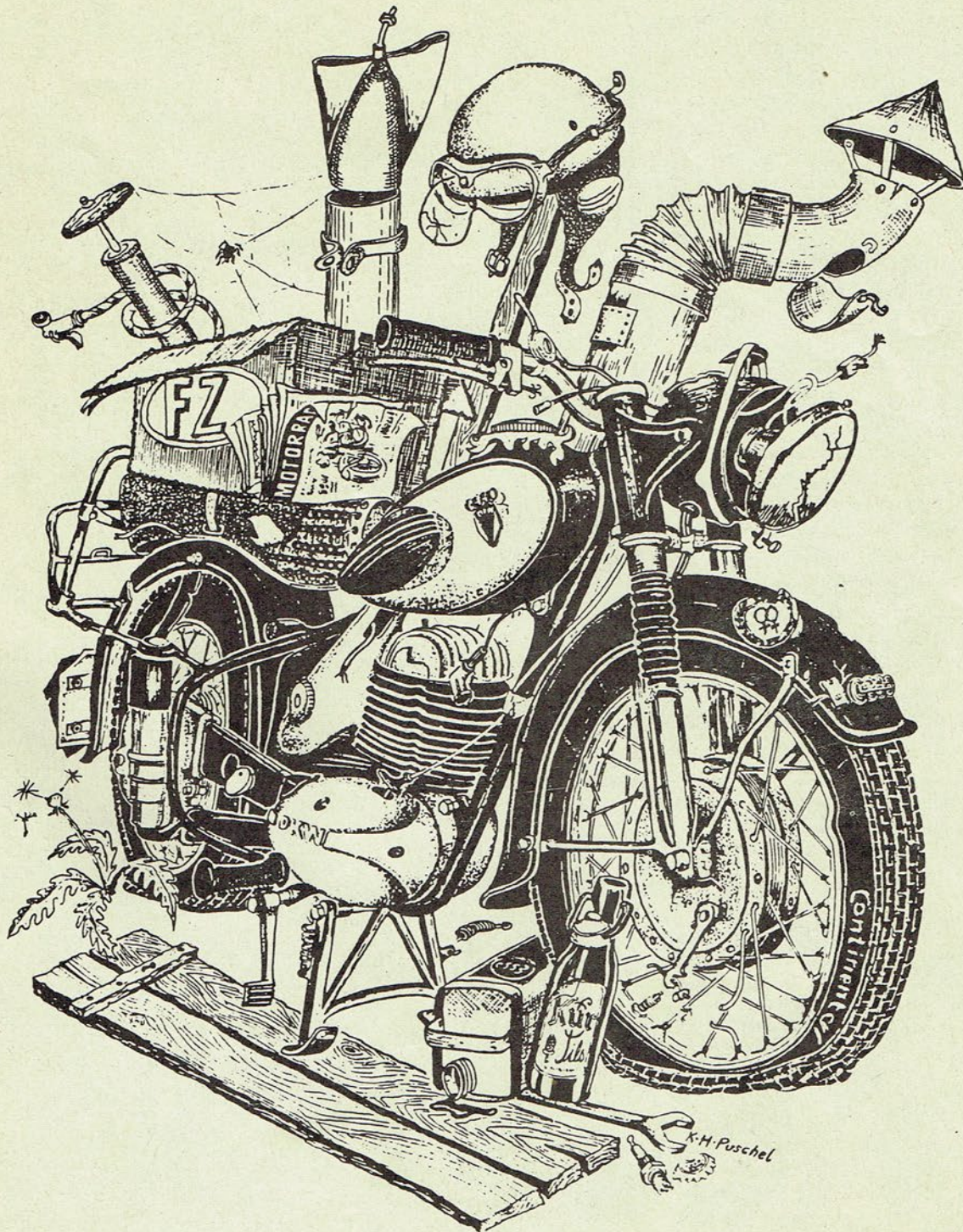


periodisch...parteilich...einseitig...abhängig...und drüber - be-ständig  
kurz: fällt aus den rahmen! die andere sicht...

# ZYKLOTRON

NR.: 9/Okt. 1985



HERBSTAUSGABE

AUTONOMES FRAUENZENTRUM

IN  
EIGENER  
SACHE

Wieder mal 'ne Zeitung  
geschafft, im letzten  
Abdruck, den Drucktermin  
2x verschoben aber sie  
muß diese Woche noch in  
Druck....  
ansonsten.. im September  
hatten wir ein Arbeitswo-  
chenende für uns, für's  
Frauzentrum und dessen  
Weiterbestand; ein Wochen-  
ende mit Supervisorin und  
Arbeitseinheiten, ein Wochen-  
ende mit heißen und für  
manche bedrohlichen pers-  
önlichen Auseinandersetz-  
ungen, ein Wochenende mit  
inhaltlichen Auseinander-  
setzungen und Überlegungen  
zur Weiterarbeit - vor  
allem in den Sitzungspausen,  
ein Wochenende dessen Ab-  
lauf schwer wiederzugeben  
ist...ein paar Gedanken,  
Gefühle, Weitergesponnenes  
findest du in den Artikeln  
von Angelika, Christine,  
Hannah, Lisa.  
ansonsten....die Zeitung  
wurde wieder das, was die  
verschiedensten Frauen  
draus machten, was die  
Frauen wichtig fanden zu  
schreiben und zu veröffent-  
lichen....es fehlt so man-  
ches, doch es fand sich  
niemand, die es schrieb  
und...die Zeitung wird zu  
dick und damit zu teuer  
ansonsten.....

liebste Grüße  
die müden Schreiberinnen  
und Lay-Outerinnen

*in* **IN - HALTS**  
*am* **VERZEICHNIS**  
*out* *Sein*



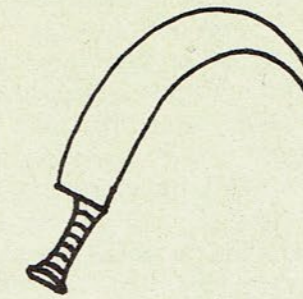
- S. 3 Angelika und Pillberg
- S. 4 bezahlte / unbezahlte Arbeit im FZ
- S. 5 Selbstverwaltung, arbeiten im Kollektiv
- S. 6 BERICHTE ....von Veranstaltungen etc.
- S. 7 ..zur Veranstaltung "Sexismus am  
Arbeitsplatz"
- S. 9 ..ZU DEN VERANSTALTUNGEN des FZ - Kalenders
- S. 11 Broschüren im Frauencafe  
"Österreichbild"
- S.12 + 13 VERANSTALTUNGSKALENDER
- S. 14 Kulturscherben
- S. 15 Wir Männchen
- S. 16 Seite ALLERLEI
- S. 17 Selbstportrait
- S. 18 Frauenambulatorium Zürich
- S. 19 KARAMBA
- s. 20 Seite für die Frau
- S. 21 eine ganz alltägliche Geschichte über eine  
kleine "graue Maus"
- S. 22 Sommer 85 on the road with our bikes
- S. 24 Frauencafe .....

+.....Zyklotron-Abo

# MAUEREN

ICH BIN EINE FRAU

*Gefühle*  
*Geh fühle!*



ICH WILL, DASS ES DAS AUTONOME

FRAUZENTRUM

WEITERGIBT

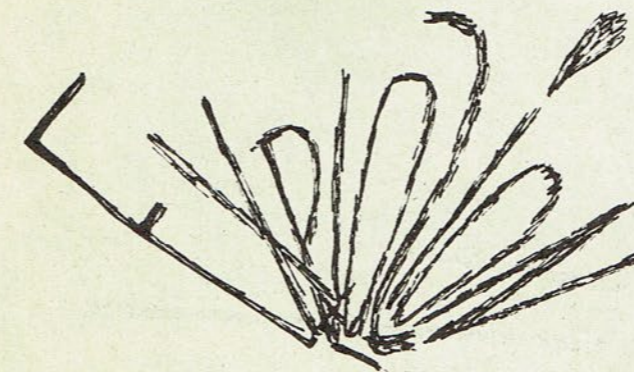
**XX**

ALSO

SETZE ICH

*Ängste*

MICH  
DAFÜR EIN.



ABER SO EINFACH IST DAS NICHT

M  
E  
N  
S  
I  
O  
N  
E  
N  
S  
I  
S  
S  
I  
O  
N  
E  
N  
A  
B  
E  
R  
S  
O  
E  
I  
N  
F  
A  
C  
H  
I  
S  
T  
D  
A  
S  
N  
I  
C  
H  
T

was heißt es - für mich - ,  
im frauenzentrum bezahlt zu arbeiten ?

wenn ich darüber schreiben soll,  
geht es mir damit wie mit der arbeit  
im frauenzentrum. ich weiß nicht, wo  
ich anfangen soll, will alles auf  
einmal und sitze dabei gelähmt vor  
der schreibmaschine. die frage, was  
ist relevant, was ist arbeit im frauen-  
zentrum, welche arbeit muß getan werden,  
welche arbeit will und kann ich machen ?  
der druck, ständig um die existenz des  
fz kämpfen zu müssen, dafür verantwort-  
lich zu sein, daß es weitergeht und  
wie es weitergeht, der zwang, dafür zu  
sorgen, daß die finanzierung funktioniert,  
daß das beisl läuft, daß im fz etwas  
passiert, veranstaltungen, kurse,  
workshops, gruppen zu organisieren, sich  
nach den bedürfnissen der frauen in und  
ausserhalb des frauenzentrums zu richten  
und doch die eigenen bedürfnisse, vor-  
stellungen, träume, ideen verwirklichen  
wollen.....

es hat etwas zu tun mit der aufteilung  
der verantwortung, mit organisation  
der arbeit, die ins unendliche gehen  
kann, mit eingrenzung der arbeit, die  
überhaupt bezahlt werden kann.

wenn ich gerne eine selbstuntersuchungs-  
gruppe mache z.b., ist das die arbeit,  
für die ich bezahlt werde ?  
und was ist dann mit den frauen, die  
unbezahlt im frauenzentrum mitarbeiten,  
sich ehrenamtlich an projekten beteiligen,  
muß ich nicht ungleich mehr für "mein"  
geld leisten ?

christine



UNBEZAHLTE ARBEIT IM FRAUENZENTRUM

- ein Wunsch nach Klarheit
- ein Zwiespalt
- eine Existenzfrage

zum Beispiel für Frauen, die ihr Studium  
zum Teil selber finanzieren müssen und  
dann zwei unbezahlte Tätigkeiten haben-  
Uni und Frauenzentrum.  
neben dem rein materiellen Aspekt noch  
ein zweiter - die Spaltung. Vier Frauen  
arbeiten bezahlt, die anderen unbezahlt.  
Mit dem Geld wird auch die Verantwortung  
neu verteilt, konzentriert sich auf die  
vier Frauen, die angestellt sind, was  
wiederum unserem Konzept und unserem  
Selbstverständnis widerspricht. Wir wollen  
und können kein "Vier - Frauen - Betrieb"  
sein, schon allein deshalb nicht, weil  
der Tätigkeitsbereich zu groß ist.  
Arbeit im Frauenzentrum bedeutet für mich  
eine Möglichkeit, gemeinsam mit anderen  
Frauen Neues zu schaffen, meine Betroffen-  
heit umzusetzen, selbst handelnd.  
Dort unbezahlt zu arbeiten bedeutet einer-  
seits weniger Zeit und Energie im Fz, da  
ich das Geld durch andere, oft sinnlose  
und uninteressante Arbeit verdienen muß  
und andererseits eine gewisse Infrage-  
stellung des Wertes meiner Arbeit im Fz -  
andere werden für die selbe Arbeit be-  
zahlt und Geld wird leicht mit Verantwor-  
tung gleichgesetzt ; meine eigene Ver-  
antwortung ist also begrenzt, da ich  
jederzeit aussteigen kann.

Hannah



ES GEHT NICHT DARUM , DAS NORMALE ZU SUCHEN , SONDERN DIE VIELFALT ZU ERMÖGLICHEN

GELBSTVERWALTUNG - ARBEITEN IM KOLLEKTIV

Am Anfang hielten uns vor  
allem unsere Euphorie und  
unsere Aktivitäten nach  
außen zusammen. Da war es  
noch einfacher, kollektive  
Entscheidungen zu treffen,  
gemeinsam zu handeln und  
somit unseren Ansprüchen  
gerecht zu werden.  
Doch mit der alltäglichen  
Kleinarbeit und den Viel-  
fältigen Frauenfragen, die  
auftauchten durch die un-  
terschiedlichen Lebens-  
bedingungen (bezahlte /  
unbezahlte Arbeit im Fz,  
unterschiedliche Erwerbs-  
tätigkeit, Studium, "Ar-  
beits"losigkeit, Mütter,  
"Nicht - Mütter", Lesben,  
Heteros, unterschiedliche  
politische Einschätzungen  
und Utopien usw.), be-  
gannen auch die unter-  
schiedlichen Interessen  
aufeinander zu prallen.  
Sie wurden anfangs vor  
allem auf persönlicher  
und individueller Ebene  
ausgetragen, indem Sym-  
pathien und Antipathien  
verteilt wurden. Wir  
scheuten klare, offene  
innere Auseinandersetzun-  
gen. Inhaltliche Angriffe  
wurden als persönliche  
verstanden ( was sie  
AUCH waren, aber nicht  
persönlich abwertende)  
oder eben als solche aus-  
gesprochen. Die Zusammen-  
arbeit schien bedroht,  
mußte das Fz schließen ?  
es schien nicht mehr zu  
gehen, wir konnten nicht  
mehr zusammen arbeiten,  
wir schienen zu verschie-  
den, überlegten, es zu  
lassen.

Gleichzeitig kam von außen  
der Vorwurf, daß wir eine  
geschlossene Gruppe sind,  
zu einheitlich, daß nichts  
Neues, anderes Platz hat.  
Wir wunderten uns, da wir  
uns doch intern mit so viel  
Widersprüchen herumschlu-  
gen. Wir begannen uns zu  
fragen, wie wir die Viel-  
falt öffentlicher machen  
können. Wir begannen uns  
wieder einmal Konzepte  
und Modelle zu überlegen  
und anzudiskutieren, al-  
lerdings jetzt mit viel  
konkreterem Erfahrungshin-  
tergrund. Vor allem gab es  
Diskussionen zur Autonomie  
von einzelnen Frauengruppen  
:- F7.....wie  
weit geht sie ? können die  
Gruppen/Projekte alles  
autonom entscheiden, wo  
sie doch in der Öffent-  
lichkeit als Frauenzentrum  
auftreten; müssen wir uns  
auf eine Mini - Konsens  
einigen, den wir als Fz  
nach außen vertreten ?...  
ist es nicht gerade die  
Vielfalt, die es ausmacht,  
daß viele, mehr Frauen  
in die Bewegung/ in Be-  
wegung kommen ?

Langsam und schmerzhaft  
begriffen wir auch, daß  
im KOLLEKTIV arbeiten nicht  
einfach heißt, daß ein paar  
Frauen in EINEM Projekt  
arbeiten, sondern, daß im  
Kollektiv arbeiten auch mit  
der Aufhebung der Trennung  
privat/persönlich/öffentlich  
zu tun hat. Daß AUTONOMIE  
nicht nur heißt, möglichst  
viele "Privat" interessen  
und - bedürfnisse durchzue  
bringen, sondern, daß es auch  
heißt, daß persönliche  
Interessen und Bedürfnisse  
in einer GRUPPE und damit  
ÖFFENTLICHER diskutiert  
werden und damit auch in  
Frage gestellt werden  
können.  
Diese Auseinandersetzung er-  
fordert allerdings eine Por-  
tion Selbstbewußtsein und Mut  
zu eigenen Bedürfnissen und  
Lebensbedingungen, das wir  
auch erst lernen müssen bzw.  
am Weg sind zu lernen. Gleich-  
zeitig heißt es die Notwendig-  
keit die verschiedenen Lebens-  
GESCHICHTEN gleichwertig ne-  
beneinander stehen zu lassen  
und uns immer wieder mit den  
Widersprüchen, den unter-  
schiedlichen Bedürfnissen  
herumzuschlagen, uns ausein-  
ander - zu - setzen um uns  
wieder zusammen - zu - setzen,  
denn es geht nicht darum das  
Normale zu suchen, sondern  
die VIELFALT zu ERMÖGLICHEN,  
auf die vielen Frauenfragen  
Antworten und Handlungsmög-  
lichkeiten zu finden.  
Wir stehen mitten drinnen die  
Vielschichtigkeit zu  
ent - wirren.

LISA

„Das Entlein hat es gesagt.“  
„Entlein, wer hat dir denn das gesagt?“  
„Das Hühnchen hat es gesagt.“  
„Hühnchen, wer hat dir denn das gesagt?“



# B..B..BE..BE...RICH...T

## FRAUENHERBERGE

im FZ im Juli bis September 85

Irrsinnig viele Briefe verschickt an all möglichen Frauenzentren, Frauenbeisln, Mädchentreffs nach Deutschland, England, Frankreich, Italien in der Hoffnung, daß viele Frauen in unsere Herberge kommen; außerdem Zettel aufgelegt am Bahnhof, Plakate aufge-

hängt, Betten besorgt, Bettwäsche besorgt, großes Waschbecken angeschlossen, Dienste eingeteilt: Frühdienst, Barndienst und Nachtdienst. Anfang Juli war's noch eher spärlich mit dem Besuch der Frauen in der Herberge. Aber es wurde immer Besser! 2 Frauen aus Australien wollten 7 Tage hierbleiben, blieben aber 14 Tage. Spricht doch für uns, oder? 2 Finnen reisten mit Interrail, blieben einige Tage, fuhren

nach Jugoslawien und kamen gleich wieder nach Innsbruck ins FZ, kochten finnisches Gericht fürs FZ, danach noch Abschiedsfoto vorm Frauencafe. Andere Frauen waren wieder eher Kontaktarm und kamen nur zum schlafen in die Herberge. Alles in allem, mir hat's getaugt. Jedenfalls war's eine kleine Sanierung für's Frauenzentrum.

BARBARA



Am 5./6. Oktober haben sich 15 Frauen zum WORKSHOP "Mädchen in der Jugendarbeit" getroffen.

Es ging um feministische Mädchenarbeit.

Um uns, um unsere Beziehung zu den Mädchen, mit denen wir arbeiten und um das Mädchen, das wir einmal waren und noch sind.

Wir kamen aus Innsbruck, Salzburg, Graz, München und Hamburg. Ich fand es spannend, daß wir aus so verschiedenen Ecken kamen und auch, daß wir an ganz verschiedenen Orten / Institutionen mit Mädchen arbeiten und unterschiedlich lange Erfahrungen damit haben.

Beim ersten Mittagessen. Ich schaue in die Runde, die Frauen sind noch fremd auch die, die ich schon kenne. In den ersten Gesprächen macht das Gefühl der Fremdheit einer Vertrautheit Platz.

Ich erlebe eine Unterstützung und Aufmerksamkeit füreinander.

Wir wollen uns wieder treffen. Der Arbeitskreis feministische Mädchenarbeit wird im Frühjahr des nächsten Jahres einen zweiten Workshop veranstalten.

Lisl

*Es war einmal ein Mädchen  
das ließ sich nicht gefahrn,  
und wollte seiner ergern  
so kriegerisch sein.*

*Maul*



*Das Mädchen bleibt nicht  
auf jedem Baum  
und über jedem*

*Stacheldrahtzaun*

*Le ist so flink und klarsch,  
zwei zehn Katzen zugleich  
krallen hat sie keine  
doch dafür flinke*

*Beine*

Gedicht von Eva-Maria Strack, 9 Jahre,  
während einer Gesangsstunde ihres Vaters komponiert.  
mir (Eva-Maria, 32 J.) ein paar Stunden darauf  
worgelesen - schön abgeschrieben von ihrem Knüllzettel

## LESBENTREFFEN Wien, 26. bis 29. Sep. 1985

Zum 3. mal trafen sich im Wiener Frauenzentrum - Währingerstraße 59/2. Stock - Lesben aus ganz Österreich. Das Programm wurde noch kurz davor geändert und war zumindest in Wien angeschlagen.

Ich war sehr aufgeregt, weil ich eine Einheit über Körper und Sinnlichkeit vorbereitet habe, um diese zu leiten. Dann kamen wirklich 12 Frauen, um von mir einen Vortrag zu hören. Als ich klarstellte, daß ich dieses Thema nicht vortragen will, sondern mit ihnen gemeinsam praktisch arbeiten d. h. Wahrnehmungsübungen, Energieübungen und eine Reise durch den Körper und ein Gespräch darüber machen will, waren ein paar Frauen bereit sich darauf einzulassen. Die Angst vor der Enttäuschung verzog sich langsam und wir spürten für uns die Fremdheit, Vertrautheit und Macht, die wir in unseren Ausdruck haben. Es wurde warm. Jede von uns begann damit zu spielen und wir wußten wie ungewöhnlich der Bezug zu uns selbst und zueinander war. Wir haben gespürt, erlebt und mitgeteilt und ich spürte die Traurigkeit darüber, daß es nicht normal ist. Und so war es dann auch.

Am Abend zeigte Christa Biedermann Filme zum Thema Kindheit. Ich erlebte sehr viel Mut und Öffentlichkeit von dieser Frau, die Malerin und Lesbe ist und ihr sehr behütetes Mädchensein so offen darstellte. Danach war ich noch sehr lange im Lila Löffel - die Lesben haben dort sehr viel Raum im Vergleich zu Innsbruck. Berührungen, die mich noch verunsicherten. Die weiteren Tage waren gefüllt mit Diskussionen, Arbeitskreisen, Lesungen, Festen, Gesprächen..... Gen-technologie, Einführung in die lesbische Liebe, lesbische Schriftstellerinnen 19 - 20 Jht. Experimental-Filme von Christa Biedermann, lesbische Mütter, "von heute an gibts mein Programm." Schwule, Transsexuelle, Lesben mit einem Transwestiten, der wieder eingeladen wurde, Klassenunterschiede in der Lesbenbewegung, Gewalt unter Lesben..... Es war sehr viel, auch sehr viel an Frust und wieder Lust und es war ganz toll dort zu sein - davon erzähl ich Euch noch am Donnerstag den 24. 10. um 20.33 im Frauenzentrum. Übrigends: Eine Lesbe ist eine Frau, die sich auf sich selbst und andere Frauen in ihrer Ganzheit zu beziehen sucht. Ich freue mich auf Euch!

Gerhild

# Zur Veranstaltung -7- SEXISMUS am ARBEITSPLATZ

Nach langen Diskussionen und dem Gefühl, daß es nichts mehr zu sagen gibt, was nicht schon gesagt wurde, hat mich die Unlust gepackt einen Bericht über die Podiumsdiskussion zu schreiben. Es ist an der Zeit zu Werke zu schreiten, um mit den Filmarbeiten zu beginnen. Ich/ wir suchen Frauen die Lust haben mitzuarbeiten d.h. Ideen zu entwickeln, Drehbuch schreiben, ..... treffen wir uns am: 13. 11.

## WAS BIN ICH ?

Mit 18 Jahren schloß ich die Handelsschule ab und begann anschließend die Krankenpflegeschule, wo ich es 1 Jahr aushielt. Die Arbeit auf der Station machte mir bald Schwierigkeiten. Einerseits die Überheblichkeit und Unantastbarkeit der Ärzte, andererseits der Patient, der durch seinen Krankheitsstatus Freundlichkeit, Verständnis und Zuneigung forderte. Hier erlebte ich täglich sexuelle Belästigungen und lernte zugleich die Erlebnisse wegzuschleppen und sofort zu vergessen. Ich zählte es zu meinen Aufgaben, denn ich war ja sozial, Dinge wie Busengrapschen, Hinterrücken, KÜßchen, Witze usw. auf mich zu nehmen, immer mit dem Gedanken an den armen Patienten und den Arzt als Gott. Niemals wäre ich auf die Idee gekommen mich zu wehren, denn ich war ja nur ein "Mädchen" und noch dazu erst Schülerin. Am Ende dieses Jahres machte ich eine Krise durch; ich wurde depressiv und sah mich selbst als unfähig etwas zu machen. Ich bekam keine Arbeitslosenunterstützung und so wurde es auch finanziell immer schwieriger. Ich nahm eine Stelle als Sekretärin an. Der Betrieb bestand zu ca. 95 % aus Männern. Dort war ich ein Ziergegenstand im Büro, ein Lichtblick, eine nette Serviererin oder Gesellschaftsdame und nicht zuletzt ein Opfer ständiger Belästigungen. Hier blieb es nicht bei Witzen, peinlichen Komplimenten etc., bei Betriebsfeiern wurden die Wünsche der Männer konkret und nahmen Gestalt bzw. Gewalt an. Die Art mich zu wehren war hilflos, voller Angst um die Arbeit, denn auch Chefs griffen zu. Sie wollten dir alles nehmen, deinen Körper, deine Gefühle, und wenn sie das nicht haben können, dann nehmen sie dir den Job. Nach langem begann ich langsam diese Erlebnisse hervorzuholen und bewußt zu machen. Mit solchen Diskriminierungen umzugehen macht mir jedoch immer noch große Schwierigkeiten. Ich fühl mich an meinem Arbeitsplatz sehr unwohl, manchmal habe ich das Gefühl ich könnte toben und schreien, nichts sagen, weinen und sie würden immer noch lachen.

GABI

DORIS



## HERRENJAHRE

ein ganz normaler Lehrplatz, ein sogenannter sozialistischer Betrieb, ca. 40 Leute - 3 Schneider die zugleich die Chefs waren, ca. 35 Frauen - Schneiderinnen - an ihren Nähmaschinen, die kreisförmig um die Zuschneidemaschine angeordnet waren - Inhalte, Art und Ausdrucksweisen der Kommunikation wurde von den Männern bestimmt - das Recht liegt bei denen die die Macht haben - Schneiderin, ein Beruf in dem es kaum Aufstiegschancen gibt - die Lebenserwartung der Frauen - heiraten - Kinder kriegen - Männer, die sie gerne mögen - Sprache - die Möglichkeit seine Gefühle, Bedürfnisse auszudrücken wurde schon in der Berufsschule eher unterdrückt - die Übergriffe reichten von Witzen bis hin zu tätlichen Angriffsgrapschen - "rau is da leicht koit, wei da die Brustwarzen so stengan".....



AUSBILDUNG von FRAUEN  
in "Männerberufen:"

Ich lass mich umschulen auf  
Schlosser; ich bin die einzige Frau  
im Kurs

- Alibi-Frau für die Organisatoren
- Exotikum und Ausnahme für Lehrer und Kollegen

Zuerst ist die Angst da, daß ich es besonders "bringen" muß; denn wenn ich einen Fehler mach' mach ich den nicht nur als Lisa sondern als Frau. Die Angst ist berechtigt. Nicht nur wenn ich Fehler mach werde ich über mein Geschlecht definiert, auch wenn ich gute Leistung erbringe, z.B. wenn ich eine gute Schweißnaht hinlege heißt es "Frauen haben halt eine ruhigere Hand". Solange ich schlechter bin und sie mir HELFEN können ist die Welt ja noch in Ordnung, doch wehe ich bin besser, dann wird die Konkurrenz beinhardt.

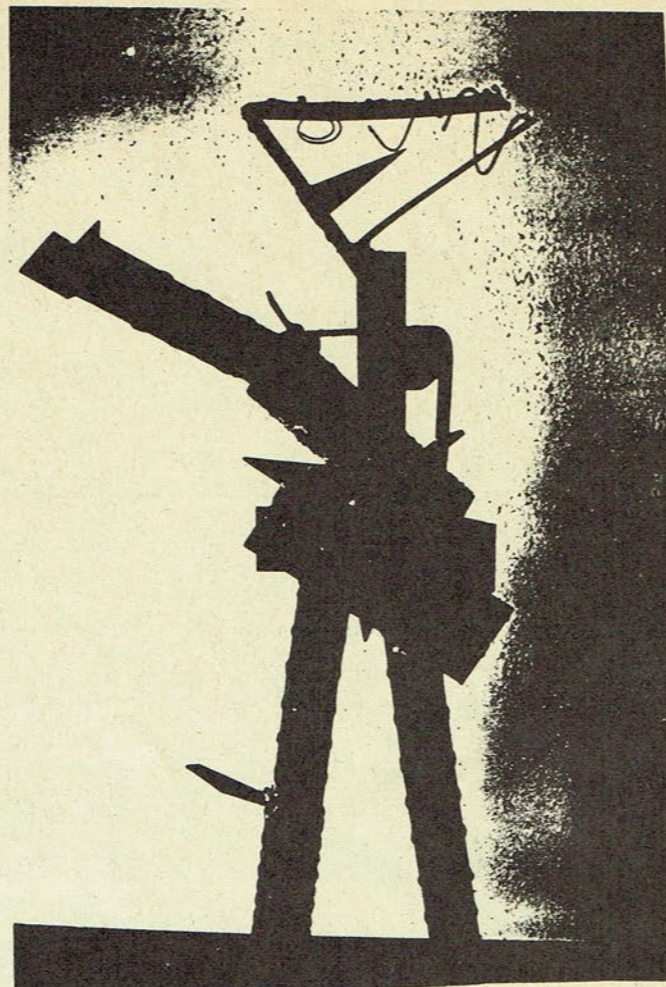
Auch das Lernen ist nicht einfach als Frau unter Männern in einem sogenannten Männerberuf. Entweder es wird angenommen, daß ich es als Frau einfach nicht bringen kann, d.h. selbst bei gleicher Leistung werde ich schlechter bewertet ODER schon bei geringster Leistung werde ich gelobt, weil von mir ohnedies nicht mehr zu erwarten ist; ODER es wird mir noch beim 3. Mal "unter die Arme gegriffen"...ich muß drum kämpfen, etwas alleine zu machen, obwohl ich noch unsicher bin, aber ich will es ja LERNEN! Hilfe brauch' ich, aber die Überfürsorge behindert mich und hält mich kleiner als ich bin. Diese Auseinandersetzung erfordert eine Portion Selbstbewußtsein - ich hol' sie mir von Frauen außerhalb vom Kurs - ohne sie hätte ich den Kurs wahrscheinlich nicht geschafft, zumindestens nicht so. Im Kurs bekomme ich bezüglich meiner Arbeit kaum Bestätigung - im Gegenteil.

Es werden mir nur jene Fähigkeiten zugeschätzt und angedichtet, die sie selbst nicht ausüben wollen (Frauen können besser feinere Arbeiten machen, besser putzen, besser mit Kinder umgehen usw.)

Ich war für sie nicht nur Kollegin, sondern auch / vor allem sexueller Anreiz; als Schlosserin nicht sehr ernst zu nehmen, aber als Frau, d.h. als Sexueller Aufputz für IHREN Kurs. Wir führten auch viele Gespräche über Lebensformen. Es war für sie ganz selbstverständlich daß alle von Frauen versorgt wurden, damit sie IHRE Arbeit / Ausbildung machen konnten. Die Burschen, die im Internat lebten wurden umsorgt von Putzfrauen und Köchinnen und zwischendurch eine "Frau für die Nacht", die zu Hause lebten wurden versorgt von der Ehefrau, Freundin oder Mutter und fast alle haben in ihren Zukunftsbildern Ehefrauen eingeplant, die IHRE Kinder und sie selbst versorgen werden. Und dann die Auseinandersetzung über Sexualität. Einige versuchten sich an mich ranzumachen, wenn sie abblitzen bin ich ahrt, unweiblich. Wenn ich mit einem redete, lachte oder raufte hieß es sofort: "Macht eure Liebespiele woanders" (wenn sie selbst rauften ??)

Und es kamen auch massivere Angriffe: "Willst dich unter die Bohrmaschine legen? Ich setz mich oben drauf" oder "Soll ich mal drübersteigen über dich?".

Wenn ich z. B. ein Stück Rundstahl in der Hand hielt und einen was fragen wollte: "willst mir leicht einen runterholen?"; wenn ich dabei war, Rohrschweißen zu üben, hieß es: "Nimmst es dir mit heim zum Selbstbefriedigen?"..... Und dann ihre Gespräche über Frauen, die mich wütend machten, wie sie über ihre "Alte" daheim redeten und wie sie im Bett ist, oder über die Frau, die sie letzte Nacht "aufgerissen" haben, die "Puppe" oder der "Has" und ihre Witze über Frauen..... Frauen müssen herhalten, damit sie sich gegenüber den anderen Männern beweisen können.



Lisa Juli 85  
DIE UN-ER-REICH-BARE

Erstaunt und sauer war ich oft, wie von den männlichen Lehrern für die männlichen Schüler der Lehrstoff vermittelt wurde. Da gab es süffisante Verweise auf Damenstrümpfe, Nagellackentferner und Ehefrauen, die nichts anderes zu tun haben, als sich den ganzen Tag auf der Terrasse in der Sonne zu räkeln und damit einen Rechtsstreit provozieren (Übungsbeispiel aus dem betriebswirtschaftlichen Unterricht) usw.

Und immer wieder die Angst, daß ich auf Grund meines Widerstandes ignoriert werde, "ausgestossen", isoliert, daß ich für sie lächerlich bin, daß sie mich geschlossen boykottieren - und trotzdem mit ihnen arbeiten zu müssen, die Ausbildung machen wollen - und zu wissen, daß dies woanders kaum bis gar nicht möglich ist. Und gegen Schluß war es auch einmal so weit, sie schnitten mich. Es war nur auszuhalten mit dem Wissen, daß in drei Wochen alles vorbei ist.

Und da kommt immer wieder der Punkt, wo du dich selber in Zweifel ziehst. ICH bin vielleicht nicht normal, es ist vielleicht gar nicht so, wie ich es erlebe (alle anderen sehen es ja anders)..... Unterdrückung funktioniert über Wahrnehmungszerstörung, sagte mir eine Freundin....

Das Schwierige war, daß ich nicht nur wütend auf sie war, das wäre einfacher gewesen. Ich mochte sie auch, lernte IHRE Welt kennen; wir hatten auch viel Spaß miteinander, haben Sachen gemeinsam gemacht....

Ich habe gestritten mit ihnen, diskutiert, geschwiegen, geweint. Ich habe die verschiedensten Formen von Widerstand gelebt, aber eins hab' ich fast nie erreicht, - daß sie auch nur annähernd begriffen, um was es mir ging und oft wollten sie es auch nicht, denn sie kämpften darum, ihre Position zu bewahren.

USA

-9-  
....ZU den Veranstaltungen...  
etc.

Wendo

der Weg der Frauen

Der Hauptinhalt von Wen - do ist die Auseinandersetzung mit der Gewalt auf den verschiedenen Ebenen, psychisch und physisch, und die Aufforderung an uns Frauen, die Verantwortung für uns selber zu übernehmen.

In Innsbruck gab es jetzt schon einige Grundkurse, welche Trainerinnen aus Sbg. und der BRD geleitet haben.

WIR FANGEN JETZT AN!!!

wöchentlich uns zu treffen, um zu trainieren, auseinandersetzen, kämpfen, spielen.....

Treffpunkt/jeden Donnerstag von 18.00 bis 19.30

in der Maria Hilf Turnhalle  
Kindergartenweg, Maria Hilf Volksschule  
10 Einheiten kosten S 300,- für jede.  
melde dich bei Gerhild im FZ!

AUFBAUKURS In Sbg!

am 31. 10. bis 2. 11. 85  
für Frauen, die einen Grundkurs besucht haben. Wir wiederholen, lernen neue Techniken, Tritte, viel freier Kampf, Kata, Gehen, Spiele, Diskussionen

Anmeldung bei Gerhild im FZ  
Kosten: S 750,-

TRAINERINEN

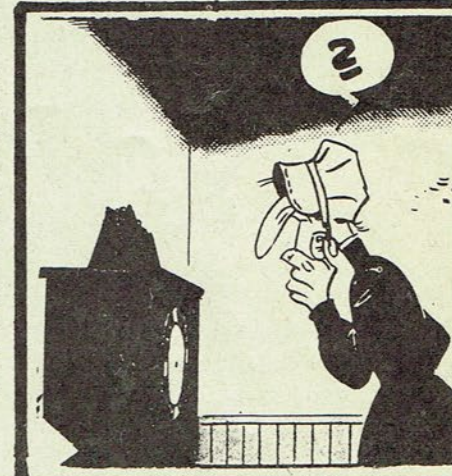


Selbstverteidigung ist eine Entscheidung

Ob wir uns selber verteidigen oder nicht, hängt davon ab, ob wir uns selber einen Wert geben, den es zu verteidigen gibt. Wenn ich mich entscheide zu kämpfen, können mir Techniken, Geschwindigkeit und Kraft viel nützen. Aber das Entscheidende ist: ich selber muss mich entscheiden, muss die Angst, den Horror, das Zittern bewältigen.

Dazu kommt, dass SV nicht erst da beginnt, wo wir körperlich angegriffen werden. Die Gewalt findet auch auf anderen Ebenen statt: nicht Ernstgenommen werden, sexuelle Belästigungen, psychische Gewalt, frauenfeindliche Aussagen usw. usf... Oft beginnen auch physische Gewalttätigkeiten viel früher, z.B. mit Verfolgung, Erpressung, Überreden... Solche Übergriffe von Männern erleben wir tagtäglich und überall, auch zuhause, im Büro, an der Uni. Wir sehen sie nur oft nicht, weil wir sie nicht sehen wollen, weil es zu hart wäre. Aber Schlucken geht auch nicht spurlos an uns vorbei. Die Tatsache, dass wir so viel einstecken müssen, lässt uns bestimmt nicht gerade mutiger und stärker werden.

Infoabend über LESBENTREFFEN  
...siehe "Berichte".....



à propos...



Ich wünsche, daß man mir erklärt, wie diese Teufelsmaschine funktioniert!

trotzdem - trotzdem - trotz  
trotz dem  
und ganz sicher gibt's  
frauen, die in dieser richtung schon mehr oder weniger was gemacht haben, und die das weitergeben können, wollen uns so.  
bitte määääälden

für alle interessierten  
frauen auf jeden fall

treffpunkt mo, 4.11.85 18 h  
im frauenzentrum

kommt kommt kommt  
anfängerinnen + kompetente  
+ fortgeschrittene + die dazwischen

- I MÜCHT WAS TJAN -

und wegen tips, infos, anfragen  
kennwort: ELEKTROSCHOCK  
kontakt: HANNAH (FZ od.  
Tel.: 36540)

ich auch, und nicht nur ich, und nicht nur das über plus und minus, strom + kabel, stecker, schalter und überhaupt unersättlich - entstand die idee zu einem workshop ELEKTROTECHNIK  
→ → → → →  
nur: die suche suche suche  
suche suche  
nach der frau, die so einen kurs halten könnte  
verlief bisher ergebnislos  
(privat, bei handelskammer, arbeitsamt....)

Arbeits- bzw. Lesekreis  
FRAUEN IN ÖSTERREICH 1975 - 85

Vom Staatssekretariat für allgemeine Frauenfragen wurde anlässlich der 3. Weltfrauenkonferenz der UNO eine Broschüre herausgegeben, die statistische Daten verschiedener Lebensbereiche der Frauen in den letzten 10 Jahren beinhaltet: Bevölkerungsstruktur und Lebensformen, (Aus-) Bildung, Beruf, Gesundheit / Krankheit, Politik, Medien und Meinungsbildung, Kunst und Kultur.

Wir wollen uns diesen Bericht gemeinsam anschauen, interessante Themen durchdiskutieren, lernen Statistiken zu lesen. Bei unseren 1. Treffen möchten wir unseren Arbeitsstil festlegen.

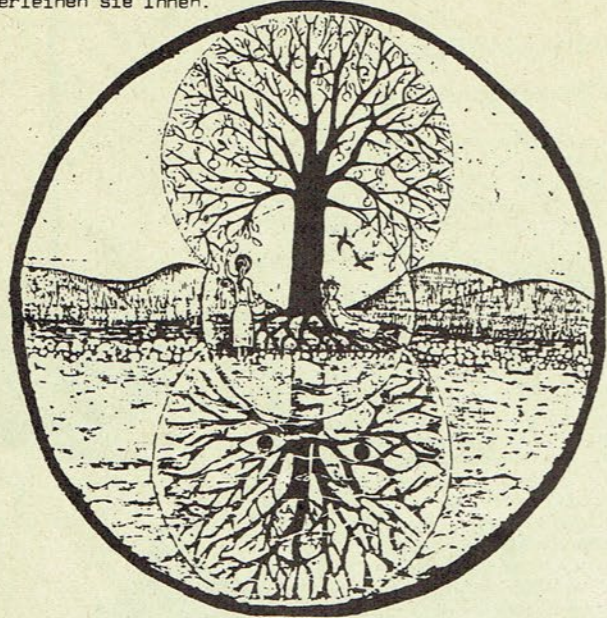
Broschüren liegen im FZ auf

Erstes Treffen: 3.12.85 19 h

INGRID

# MÄRCHEN

Märchen sind eher Erzählungen für Erwachsene als für Kinder. Was sie zu sagen haben, entstammt zum überwiegenden Teil einer Bilderwelt und Weisheit, der man bereits in den Mythen des Altertums und in den Erzählungen der Naturvölker begegnet. Ihr Inhalt und ihre Symbolsprache indessen beschreiben menschliches Schicksal nach dem Vorbild der großen Gegensätze und Bewegungen der äußeren Natur. Doch obwohl ursprünglich an Erwachsene gerichtet, sind die Märchen, diese Überreste aus den Kindertagen der Menschheit, dem Verständnis von Kindern eigentümlich verwandt. Ihre Sprache ist die Sprache der Träume, ihre Symbolik fußt in der Bilderwelt des Unbewußten. Welche Mächte und Gestalten der äußeren Natur symbolisieren die Märchen im Erbe der Mythen und welche eine Bedeutung verleihen sie Ihnen.



Wer mit mir Märchen lesen, und deren Zusammenhang zu unserer Lebenssituation... deuten will..... melde sich bei Gabi Tel 275845  
Erstes Treffen: Mittwoch 30. Oktober 20.00 Uhr Frauenzentrum

# LESEN

kreatives wochenende 9. / 10. november ab 12.00 selbst gestalten  
z.B.: färben, drucken, bemalen, beschmieren  
einfache sachen nähen, erneuern  
langweilige kleider, t-shirts, hosen.....  
Farben, Pinsel etc. gibt's von uns gegen kleinen unkostenbeitrag  
kleider, stoffe, vorhänge, leintücher...socken... selbst mitbringen  
eventuell werden wir auch plastiken aus ytong machen und töpfern

Kreatives Wochenende

# Tarot



## Einführungskurs ins T A R O T

Am Wochenende 23./24.11. (Samstag, Sonntag) findet im Frauenzentrum ein Einführungskurs ins Tarot statt.  
Beginn: Samstag 15.00 Uhr - Ende: Sonntag ca. 18.00 Uhr  
Teilnehmerinnenzahl auf 10 beschränkt.  
Preis S 500,- pro Teilnehmerin  
Kursleiterin: Elvira Toaba  
Anmeldung ab sofort im Frauenzentrum  
Tel. 27 58 45

## Frauenselbsthilfe — Selbsthilfe nach Partnerverlust

(vor, während, nach der Scheidung; Trennung; Tod;)  
Eine Möglichkeit zur Aussprache - jemand hört zu!  
Gemeinsam neue Wege suchen!  
Wir geben unsere Erfahrungen weiter - geben uns Tips. Stärken und helfen uns soweit möglich gegenseitig. Eine offene Gruppe für jede Frau (Alter egal), die sich angesprochen fühlt.  
Ab Dezember jeden Dienstag um 19.00 Uhr im Frauenzentrum

## im Frauencafe liegen BROSCHÜREN auf.....

- MATERIALIEN GEGEN BEVÖLKERUNGSPOLITIK
- BEVÖLKERUNGSPOLITIK GEGEN DIE FRAUEN DER "DRITTEN" WELT
- GYNO GENETICS (Gen- und Reproduktionstechnologien)
- RECHTSHILFE - TIPS VON ARBEITSLOSE FÜR ARBEITSLOSE
- FRAUEN IN ÖSTERREICH 1975 - 85
- DIE WIRTSCHAFTLICHE ROLLE DER FRAU IN ÖSTERREICH
- FRAUEN UND DIE UNIVERSITÄT INNSBRUCK

## "ÖSTERREICH-BILD" am Freitag, 5. 10. 85

### 1. W i e n - Thema Peep-show:

Mutige Frauen und auch vereinzelt Männer organisierten einen Sitzstreik gegen eine Peep-show in einem Außenbezirk. Die Fassade des Etablissements ist schwarz mit bunten Riesensternen verklebt, der Besitzer erklärt, er schließe sehr pünktlich um 22.00 Uhr, am Wochenende sei überhaupt zu und er könne sich überhaupt nicht vorstellen, daß z. B. Kinder durch die Peep-show verunsichert und verstört werden können.

Einziges Ausstattung jeder roten Kabine: ein Plastiksack..... Der 24jährige des Unternehmens sagt: "Ich kann hier meine Persönlichkeit besser entfalten."

### 2. S e x als Fremdenverkehrswerbung in Tirol

Was ließen sich die Touristenfunktionäre Tirols und deren hochbezahlte Berater gegen den Nächtigungsrückgang der letzten Jahre einfallen?

### S e x .....

In den sogenannten "Herrenmagazinen" inserieren die Fremdenverkehrsorte, die "höheres Publikum" ansprechen wollen. Interview mit einem "Penthouse-promotor" (how nice to speak english?) "Wir wenden uns an Männer, die sich einen höheren Lebensstil leisten können. Und zu einem höheren Lebensstil gehören eben hübsche Mädchen, schnelle Autos und Fernreisen."

Es waren auch zwei der Fotomodelle zu sehen, die den Tourismus anheizen: Oben ohne, unten ohne, mit schwarzen Strapeen, mit ellbogenlangen Glitzerhandschuhen.....

Die Herren fotografierten wie wild (Es war zu einem erotischen Fotowettbewerb eingeladen worden in exklusivem Kreis) und dachten was wohl nur...Und was dachten die Fotomodelle.... an ihre Gage, was sonst.....

LV mit Frigga Haug und Kornelia Hauser

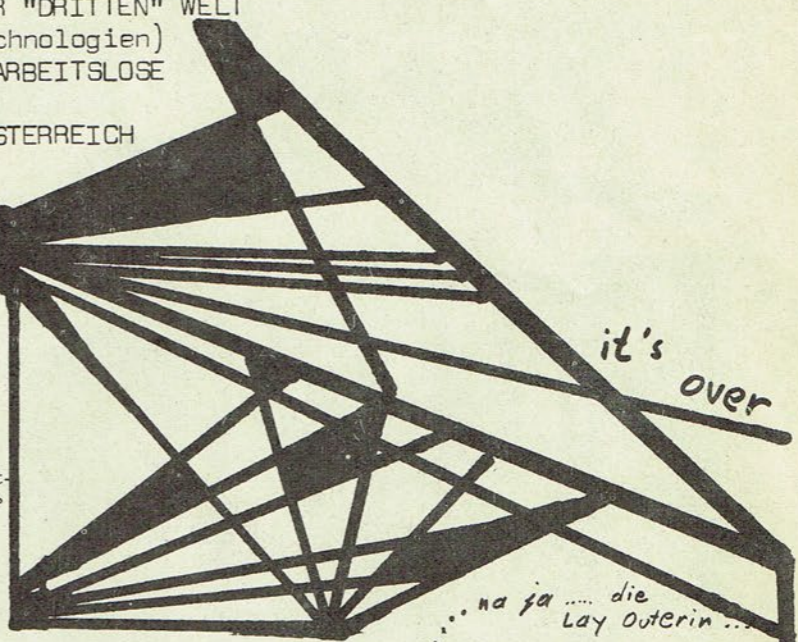
## ROLLENTHEORIE UND WISSENSCHAFTS- THEORIE (ALLTAGSTHEORIEN)

Inst. f. Erz.wiss., VL 2, SE 2  
14.11. - 16.11.85  
28.11. - 30.11.85  
19.12. - 21.12.85

### Inhalt der LV:

- Geschlechterverhältnisse  
Internationale Marxismus - Feminismus - Diskussionen .
- Weibliche Identität, Subjekt Frau. Frauen und Kritische Psychologie.
- Erfahrung und Theorie. Veränderungspraxen; anhand Innsbrucker Erfahrungen, anhand der Produktionskultur der Autonomen Frauenredaktion im "Argument"; sowie Überlegungen zu Fraueninteressen - Konsequenzen fürs Studium.....

Vorbereitungs- und Begleitungsgruppe  
Kontaktfrau: Anni Bell, Inst.f.Erz.w.



it's over

...na ja... die Lay Outerin...

## T i r o l ist eines der Haupttourismuszweige der ganzen Welt.

Sex im Tourismus ist kein Ausrutscher, sondern eine wohlberechnete Marktstrategie. "Wir müssen erotischer werden", schrieb die TT kürzlich einen Ausspruch des Hauptfremdenverkehrsfunktionärs Fred Beck, Igls.

Und wie beschrieb meine intelligente, kritische Schulfreundin eben diesen Beck? "Ja weißt du, halt ein alter Bock, der gern Tennis spielt....."

Wir sollten einmal eine Demonstration gegen Sex-Tourismus machen.

Was sagt Ihr dazu??? Ulrike Tel:342313

# OKTOBER

do 24. OKT. gerhild: in wien  
berichte über lesbentreffen

fr 25. OKT.

sa 26. OKT. XXXXEN FEST video  
o audio video

so 27. OKT.

mo 28. OKT. 20<sup>00</sup> weiberrat

di 29. OKT.

mi 30. OKT. 20<sup>00</sup> MÄRCHEN lesen

do 31. OKT.

# NOVEMBER

fr 1. NOV.

sa 2. NOV.

so 3. NOV.

mo 4. NOV. 18<sup>00</sup> ELEKTROSCHOCK  
20<sup>00</sup> WEIBERRAT

di 5. NOV.

mi 6. NOV. FRAUENPLATTFORM  
Mädchen i. Tirol

do 7. NOV. macht  
+ sinnlichkeit Lesung

fr 8. NOV. 1935 Cocktailparty

sa 9. NOV. KREATIVES  
Wochen- ende  
im fe malen  
stoff arben  
ytongg

so 10. NOV.

mo 11. NOV.

di 12. NOV.

mi 13. NOV.

do 14. NOV. frigga haug  
uni

fr 15. NOV.

sa 16. NOV. 1935 cocktailparty frigga haug

VER  
UN  
ST  
A  
L  
T  
UN  
GEN

so 17. NOV.

mo 18. NOV. GENERAL  
VERSAMMLUNG 20<sup>00</sup>

di 19. NOV.

mi 20. NOV.

do 21. NOV.

fr 22. NOV.

sa 23. NOV. TAROTKURS

so 24. NOV.

mo 25. NOV.

di 26. NOV.

mi 27. NOV. 20<sup>00</sup> HEXXENFEST hi hi hi  
ha

do 28. NOV. Frigga  
uni Haug

fr 29. NOV.

sa 30. NOV.

# DEZEMBER

so 1. DEZ.

mo 2. DEZ.

di 3. DEZ. 19<sup>00</sup> Lesekreis / frauen in Ö  
1975-85  
3.12 / FRAUENSELBSTHILFE -  
19<sup>00</sup> Selbsthilfe nach Partnerverlust

mi 4. DEZ.

do 5. DEZ.

fr 6. DEZ. redaktions-  
schluß 21/klotron

sa 7. DEZ. zwei-jahres  
fete fest fest fest



aus Morgner's Amanda  
 Ri ra runzel, schwarz ist die Schwunzel  
 ong, drong, dree, katterlemmersee  
 Abzählvers um Schmerzen wegzuzaubern:  
 ubi katschi montapi  
 ubi katschi montapi  
 monta dema, sone pük  
 sone pük - todema!  
 inta patsche stinta pn!  
 inta patscha stinta pn!  
 semi sonta, plidli far,  
 pidli far - mi sonta!

FRAU  
 Seit Beginn der Gloriosen Zeit veraltet. Wird von  
 vielen Liebesfährinnen für die infamste Bezeich-  
 nung gehalten. Dieses Wort bezog sich einst auf  
 Wesen, die in einen absoluten Zustand der Ver-  
 sklavung geraten waren. Es bedeutete: „Eine, die  
 wem anders gehört.“

FLYING LESBIANS  
 Stamm von, wie ihr Name schon sagt, fahrenden  
 Liebesfährinnen. Die Flying Lesbians kommen  
 aus Germanien und haben überall Liebesfährin-  
 nen. Als Sängerinnen und Musikantinnen verdan-  
 ken sie ihren Ruhm der Tatsache, daß sie in der  
 Raserei, die die Gloriose Zeit einleitete, die erste  
 Gruppe von fahrenden Lesbierinnen waren.

T.T.  
 16.9.85  
 • Lesbische Exnonnen bekamen Hausverbot in  
 einem Dubliner Hotel, nachdem ihr Buch konfisziert  
 worden war. Nancy Manahan, eine lesbische Ex-  
 nonne aus den USA, war in die Republik Irland  
 gekommen, um gemeinsam mit ihrer Gefährtin Ro-  
 semary Curb ein Buch über Frauenliebe in einem  
 Nonnenkloster vorzustellen.

# kultur scherben

...aufgewacht  
 blutig war die nacht  
 erinnere mich  
 so oft geträumter akt  
 dunkler nacht  
 zwischen nackten schenkeln  
 ronn es  
 rot warm feucht  
 heraus  
 unendlich aus-ge-blutet  
 still und leise  
 genau in dieser weise,  
 wie sie's wollten -  
 blutige gier der zerstörten  
 da ist die wut  
 rot wie blut  
 ausgetrieben  
 wage kaum zu denken,  
 daß ich sie liebe  
 die angst mich tötet  
 doch haltlos ist die wut  
 BRAUCH mein LEBEN  
 warum sollt ich sie nicht lieben dürfen?  
 verzweifelt  
 ...es war tag.  
 14.okt.1985 innsbruck  
 gerhild

## Auszug aus: *Adrienne Rich: Von Frauen geboren*

Frauenoffensive

Mit einer ganz anderen Stimme spricht Robin Morgan zu ihrem Sohn:

Kleines Herz, kleines Herz,  
 Du hast in mir gesungen wie die spirilige Erlenknospe.  
 Du, der Du diese Mutter geboren hast,  
 verstehst, wie lange noch? meine Rätsel.  
 Sohn der Wiedergeburt meiner Zellen, Du allein kennst  
 die Worte, die mich auferstehen lassen, wenn ich mich tot stelle  
 in unserem Spiel. Du allein streichst  
 die Strähnen weg, durch die ich Dich sehe.  
 Du verstehst ...

Doch Du bist nun fünf-ganze Jahre  
 und ich weiß jetzt, daß nichts  
 Dich völlig aus dem Land entführen kann, in dem du  
 geboren wurdest ...

Doch, schon vor der Zeit trauerte ich, in Vorbereitung  
 auf meinen Schmerz, um das, was aus Dir werden wird.  
 Ein erwachsenes männliches Kind, von falschen Göttern  
 verführt ...  
 Du hast Dich an mich geklammert wie eine kleine Spinne am  
 Rücken der *Lycosa Lenta*; Wolfsspinnenmutter,  
 Ich habe gewartet, wann immer Du runtergefallen bist,  
 daß Du wieder raufkrabbelst, bevor wir weitergehen.

... das läßt sich nicht auslöschen:  
 die zentrale Erinnerung daran, was wir  
 für einander gewesen sind, der Hain des Rituals.  
 Ich habe Dir mein Zeichen aufgedrückt.

Ich sage:  
 Du sollst ein Kind der Mutter sein  
 wie in alten Zeiten und Dein Gesicht wird sich nicht  
 abwenden von mir ...

## Mutterschaft als Erfahrung und Institution

### Wir Männchen

Wir Frauen bestreiten ja nicht, daß Männer Menschen sind. Es sind  
 bekanntlich die Männer, die sich damit schwertun, daß auch  
 Frauen Menschen sind.

»Ein Mensch ohne Frau ist eigentlich kein Mensch«, heißt es im  
 Talmud. Frauen, die bloß einen Mann aufweisen können (das  
 reicht anscheinend nicht zur Menschwerdung), werden aus der  
 Klasse der Menschen hinausdefiniert.

Ein Mensch, so heißt das vielgelesene Buch mit »heiteren Versen«  
 von Eugen Roth. Im Klappentext der -zigten Auflage steht zu le-  
 sen: »Eugen Roth hat den Menschen an seinen Achillesfersen ge-  
 zeichnet, den verhinderten Don Juan ebenso wie Friederich, den  
 argen Wüterich.« Die Verse seien »hundert kleine Spiegelein, aus  
 denen wir herausgucken, du und ich, der Nachbar und der Vetter«.  
 »Finden wir uns nicht auf irgendeiner Seite selbst wieder?« Wir  
 alle, wir Menschen, sind jeweils skizziert, wenn Eugen Roth be-  
 ginnt: Ein Mensch ...

Ich, eine Frau, weder Nachbar noch Vetter, weder Don Juan noch  
 arger Wüterich, finde mich da auf keiner Seite wieder. Ich finde  
 sowohl in den Illustrationen als auch in den »heiteren Versen« nur  
 Männer. »Ein Mensch ...« - ist immer ein Mann.

Damit schließt sich der Kreis brüderlicher Männlichkeit vom  
 ehrwürdigen Talmud zur heiteren Gegenwart.

Als vor etwa zehn Jahren einige Frauen anfangen, *frau* statt *man*  
 zu sagen, fanden andere das chauvinistisch, »unmenschlich«, ja  
 männermordend. Wenn *man* schon abgeschafft werden soll, hieß  
 es, dann ersetzt es doch besser durch *mensch*.

Aber ist *mensch* wirklich »menschlicher«, umfassender, als *frau*  
 oder *man*? Immer wieder lesen und hören wir Frauen, daß *er*, der  
 Mensch, männlichen Geschlechts sein muß. Andernfalls nämlich  
 ergeben die meisten offiziellen Aussagen über »den Menschen«  
 keinen Sinn. Und das Substantiv *Mensch* ist, genau wie *man*, abge-  
 leitet von dem Wort *Mann* (genauer: von althochdeutsch *mannisco*  
 »männlich« über *mennisco*, *mennis* zu *mensch*). *Frau* ist von der  
 Wortgeschichte her tatsächlich viel besser geeignet, für beide Ge-  
 schlechter zu stehen. Im Germanischen gab es den Stamm *frau-*  
 (-hochgestellte Person-) mit den wahlweisen Endungen -*jo* für die  
 Frau und -*ja* für den Mann.

Ob wir Frauen, Fraujo oder Frauja, so sinnige Sprachsitten nicht  
 vollends wiederbeleben sollten? Immerhin - *frau* für *man* war  
 schon ein vielversprechender erster Schritt.

(Dank an Adi Prasser für den Hinweis auf Eugen Roth)

aus: Luise F. Pusch, *Das Deutsche als Männer Sprache*,  
 FfH. am Main, 1944, S. 156 f.

→ aus der FRAUENSOLIDARITÄT Nr. 1/85 Aug. 85

"aus weiblicher Sicht spricht dies eindeutig  
 für die lesbische Existenz. Das haben die  
 Talmud-Männer wohl nicht bedacht!"  
 bemerkt von Ulli Lunacek

Wer JETZT die Frauensolidarität abonniert  
 bekommt die bisher erschienenen Hefte des  
 Jahrgangs 82/83/84 GRATIS. Schicken Sie  
 Briefmarken im Wert von S 20,- an die Redaktions-  
 adresse: A-1040 Wien, Mühlgasse 13/21  
 Konto: Zentralsparkasse Nr. 650 150 501

Die Zeitschrift FRAUENSOLIDARITÄT beinhaltet Analysen, Kurznachrichten, Berich-  
 te, Kommentare, Interviews und Rezensionen zu den Bereichen: Frauen und Ent-  
 wicklung, Frauen in der Dritten Welt und in Österreich, Frauen und Entwick-  
 lungshilfe.

### FRAUENSOLIDARITÄT



- Wir zeigen anhand von konkreten Bei-  
 spielen die Situation der Frauen in der  
 Dritten Welt.
- Wir unterstützen Projekte in Zusam-  
 menarbeit mit Frauen und Frauenorga-  
 nisationen in den Entwicklungslän-  
 dern.
- Wir analysieren österreichische  
 Entwicklungshilfeprojekte: was brin-  
 gen sie den Frauen und ihren Kindern  
 in der Bewältigung ihrer Lebensproble-  
 me.

FRAUENSOLIDARITÄT erscheint 4 x im  
 Jahr und kostet im Abo öS 160,-  
 AUSLAND öS 180,- Einzelheft öS 40,-

Bestellungen bitte an:  
 FRAUENSOLIDARITÄT,  
 Mühlgasse 13/21, 1040 Wien

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE INITIATIVEN FÜR DIE FRAUEN  
 IN DER DRITTEN WELT



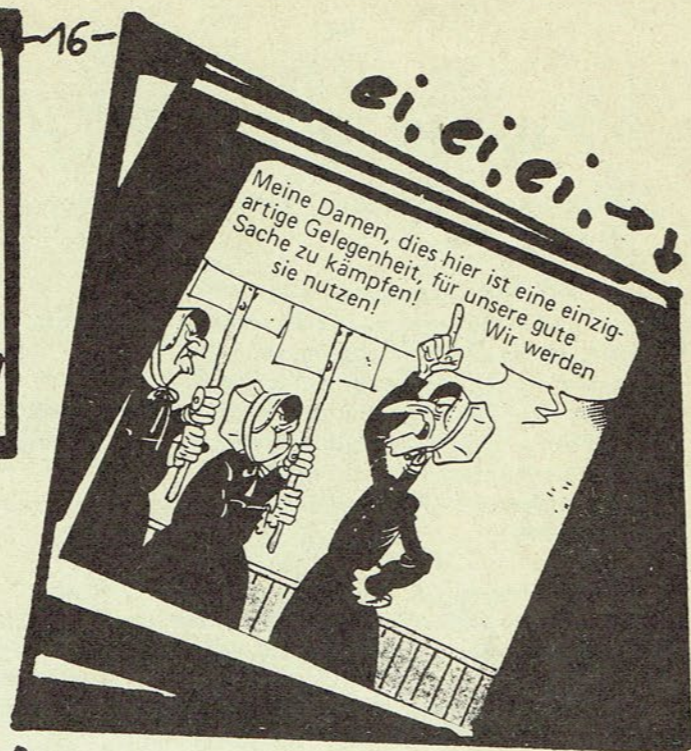
16-

beim  
am  
XXXX  
NFTI

26. 10.

kann  
noch  
Videreg  
Zeig  
achtung  
stop

achtung  
Frau  
gene  
(VMS)



seite allerlei

ALLEINERZIEHENDE MÜTTER...  
Interview, Interview.....

Das ÖIBF führt im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Jugend und Konsumentenschutz (bekannter unter Familienministerium.. d. Tipp.) eine Befragung über die Lebens- und Arbeitssituation alleinerziehender Mütter /Väter durch. Ledige (geschiedene) Mütter und Kinder unter 15 Jahre, die bereit sind sich für ein Interview zur Verfügung zu stellen bitte im FZ bei Hannah und/oder Angelika melden.

außer dem  
Wo  
sind die kreativen  
frauen, die lust  
hätten, im frauen-  
zentrum  
ausstellung  
lesung  
performance  
...  
i. zu machen ??  
i

this is your chance  
+ unsere

VERSCHWUNDEN +++

sind auf bisher ungeklärte Weise Bücher, Broschüren, Zeitschriften im Werte von 1 600.- (eintausendsechshundert 8 S) aus dem Bücherregal im Frauencafé.

Bitte schnell zahlen oder evt. Bücher zurückgeben !!!

Am 30. 10. wird neue Bestandsaufnahme gemacht. Bis dahin sollten Regal bzw. Kassa wieder vollständig sein.

Wie aus gutinformierten Kreisen verlautete, soll von einer Bestrafung oder Verleumdung der Täterinnen abgesehen werden. Lediglich im Fall des immer wieder vorkommenden Verschwindens der bekannten Frauenzeitschrift ENNA werden Unmutsäußerungen immer lauter. Expertinnen prophezeihen Ausschreitungen von seiten der in Selbstjustiz handelnden Frauen, sollten die ENNA'S nicht bald wieder an ihrem Platz liegen.

→ zweckdienliche Hinweise werden freundlich entgegengenommen.  
→ der Rechtsweg bleibt ausgeschlossen.

Selbstportrait

hannah.

# FRAUENAMBULATORIUM ZÜRICH

-18-

im juli habe ich das frauenambi in zürich besucht, um mich zu informieren, was dort läuft, und wie. ich war begeistert. ich hatte mich angemeldet, wurde freundlich empfangen, habe mit mehreren frauen, die dort arbeiten geredet. eine frau führte mich durch die räumlichkeiten und erzählte, was in den einzelnen zimmern passiert ( z.b. untersuchungszimmer, massage - und ruheraum, beratungszimmer, büro, warteraum, küche...). die räume sind über zwei stockwerke verteilt, in einem haus, das die stadt zürich der fbb (feministische befreiungsbewegung) zu niedriger miete zur verfügung stellt.

wenn frau die räume betritt, hat sie viel eher das gefühl, in einer wohnung zu sein, als in einer ärztinnenpraxis; kein steriles weiß, der gynäkologische stuhl steht abgedeckt im winkel, wird nur bei schwangerschaftsabbrüchen gebraucht, technische ausrüstung ( wie ultraschall, labor...) ist vorhanden, steht aber nicht im mittelpunkt. untersuchungen finden auf einem normalen, etwas erhöhtem bett statt, mit fußstützen zum aufklappen. ich fühlte mich in dieser atmosphäre wohl.

anschließend machte madeleine, die mich führte, noch eine verhütungsberatung. es wurde entschieden, daß ich mit einwilligung der frau dabei sein kann, denn beratungen werden normalerweise zu zweit gemacht, wegen der sprachschwierigkeiten entschlossen sie sich sogar, hochdeutsch zu sprechen, die frau, die zur beratung kam, entschied sich für ein diaphragma, das "wir" ihr gleich anpassten. sie erhielt wie alle noch einen zweiten termin, um zu hause in ruhe das einsetzen und herausnehmen zu üben und dann über eventuelle schwierigkeiten reden zu können, bzw. für eine zusätzliche kontrolle, ob es richtig paßt.

ich bin nach zürich gefahren mit dem gedanken, mir anregungen zu holen für die arbeit im frauenzentrum ( selbstuntersuchung.....). was ich gesehen und erlebt habe, hat meine utopien konkreter werden lassen, es bleiben aber vorerst noch utopien ( ein ffgz in innsbruck ? !!! )

wozu ich mich jetzt entschlossen habe, ist, selbstuntersuchung und diaphragmaanpassen weiterhin anzubieten, aber, ähnlich wie in zürich, mit anmeldung.

organisatorisch sieht das so aus : frauen, die interesse haben, tragen sich auf einer liste ein, wenn ca. 5 anmeldungen da sind, wird ein termin vereinbart.

zur verwirklichung anderer ideen, die in meinem kopf geistern, wie z.b. verhütungsberatung..., habe ich das gefühl, daß ich noch zeit brauche und unterstützung von frauen, die interesse haben, daß es so etwas gibt, oder die mitarbeiten wollen.

*Andie*

INFORMATIONEN AUS DEM FRAUEN - AMBI Zürich, 20. Juni 1985

## WIE ENTSTAND DAS FRAUENAMBULATORIUM?

Unsere Projektgruppe ging aus der INFRA (Informationsstelle für Frauen) hervor. Dort hatten wir vor allem aus den Abtreibungsberatungen unsere Ohnmacht gegenüber der männerdominierten Frauenmedizin zu spüren bekommen. Wir mussten froh sein darüber, dass ein Arzt sich "dazu hergab", Abtreibungen vorzunehmen, auch wenn dies in schlechter Atmosphäre und für die Frau demütigend geschah.

Wir wollten aus dieser ohnmächtigen, abwartenden Haltung herauskommen und selbst einen Ort schaffen, wo die Frau mit ihren Problemen ernst genommen wird. Wir wollten einen Ort schaffen, wo eine andere, frauenfreundliche Art von Medizin betrieben wird, eine Medizin, die auf die Stärken der Frauen baut. Wir wollten mehr Verantwortung über unseren Körper übernehmen, d.h. wir wollten von der Selbsthilfe ausgehen.

Im Team arbeiten jetzt neun Frauen, wobei sich zwei eine Stelle teilen. Eine volle Stelle heisst bei uns eine 4-Tage-Woche. Wir arbeiten von Montag bis Donnerstag und haben den Dienstag-nachmittag für unsere Sitzung sowie Aus- und Weiterbildung reserviert.

Bei vollem Betrieb arbeiten wir in zwei Equipen für die gynäkologische Sprechstunde mit je zwei Ambifrauen. Daneben haben wir Zeiten für Verhütungs- und andere Beratungen oder Diaphragmas anpassen oder kontrollieren. - Das Diaphragma ist nach wie vor eine Verhütung, für die sich viele Frauen, die ins Ambi kommen, entscheiden. -

Was wir im Frauenambi alles machen: Neben Selbsthilfegruppen (Selbstuntersuchung, Massage und bei Bedarf Menstruationsproblemen) machen wir Verhütungsberatungen und Beratungen bei gynäkologischen Krankheiten. Viele Frauen kommen zu uns für die regelmässigen gynäkologischen Untersuchungen und bei Frauenkrankheiten; wir betreuen die Frauen während der Schwangerschaft und seit einem halben Jahr machen wir auch Abtreibungen.

Bei den Untersuchungen arbeiten immer eine Laienfrau und eine Ärztin zusammen, sodass die Kluft zwischen medizinischen Fachfrauen und Benützerinnen kleiner wird und der Austausch gegenseitig erleichtert werden kann.

Fünf Frauen aus dem Team geben Shiatsu- oder Entspannungsmassagen, zwei davon machen Akupunktur. Mit Shiatsu oder Akupunktur behandeln wir Frauen, die z.B. Probleme mit der Menstruation haben oder deren Symptome mit Verspannungen und Blockierungen im Körper zusammenhängen.

Seit dem letzten November machen wir an einem halben Tag pro Woche Abtreibungen. Dafür arbeiten wir fürs Gutachten mit Psychiaterinnen zusammen, die wir alle persönlich kennen. In der Regel werden die Abtreibungen über die Krankenkassen abgerechnet. Im letzten Jahr liessen sich Ambi-Frauen in folgenden Gebieten weiterbilden:

Shiatsu - Akupunktur - Atemtherapie - Gesprächsführung. Drei Frauen - darunter eine der beiden Ärztinnen - machten in Holland ein zweiwöchiges, resp. einmonatiges Praktikum in verschiedenen Abtreibungskliniken.

Unsere Aktivität in Selbsthilfegruppen ging im Vergleich zu unseren Anfangszeiten eher zurück, nach wie vor machen wir aber Selbstuntersuchungs- und Massagekurse.

Seit längerer Zeit können wir keine neuen Patientinnen mehr annehmen, von gewissen Ausnahmen abgesehen. Für Verhütungsberatungen und Gespräche über Gesundheitsprobleme können aber nach wie vor alle Frauen kommen.

Im Frauenambi arbeiten neun Frauen aus verschiedenen Berufen. Zwei davon sind Ärztinnen, sodass wir über die Krankenkassen abrechnen können. Neben den Vergütungen der Krankenkassen und den Einnahmen durch die Beratungen und Selbsthilfegruppen unterstützt uns der Förderverein, dem ca. 500 Mitglieder angehören. Vor allem für grössere Anschaffungen oder (Mutterschafts)-Urlaube sind wir auf diese Finanzen angewiesen. (PC 80-27168, Jahresbeitrag Fr.30.--)

Genossenschaft FRAUENAMBULATORIUM DER FBB ZÜRICH  
Hettengasse 27 8005 Zürich Tel. 01/ 44 77 50

# KARAMBA<sup>19</sup> SCHLOSSERINNENKOLLEKTIV Fichtestr. 32 1 Berlin 67

Sie gibt' seit 2 Jahren in einem Keller im Hinterhof in Kreuzberg /Berlin. Die 5 Frauen hatten vor ihrer Umschulung die verschiedenen Jobs - eine arbeitete 1 1/2 Jahre in einem Metallbetrieb als Hilfsarbeiterin, 3 studierten Soziologie, Pädagogik, Lehramt uä., eine jobbte durch die Gegend....

Sie lernten sich beim Handwerkerinnenstammtisch kennen.....ein Treffpunkt für Frauen, die als Handwerkerinnen arbeiten bzw. sich umschulen lassen um sich gegenseitig zu unterstützen, denn auch in Berlin sind sie meist wenig Frauen unter vielen Männern, was bedeutet Ausgrenzung, Behinderung, Isolation und Übergriffe.

Während der 3-jährigen Umschulung (in Österr. ist sie nur 1 Jahr) wurde die Idee einer Frauenwerkstatt geboren. ....zuerst ein Raum in einem ehemals besetzten Haus, wo die Frauen fast ohne Maschinen und Werkzeuge eher "bastelten" und kleine Aufträge amhten.

Dann fand sich die jetzige Werkstatt....der alte Schlossermeister war weggestorben, und sie kauften den ganzen Bestand (ein halb volles Lager, 3 Bohrmaschinen, ein altes E-Schweißgerät, eine alte, kleine Drehbank, eine Säge, ein Schmeldeofen und Amboß und Unmengen an Schrauben, Muttern, Beschlagen, Schlüsseln, Schlösser, Feilen, Zangen ...usw. teils verwendbar zum großen Teil verrostet) um 70.000.- ÖS. Nach einem 1/2 Jahr Aufräumarbeiten mußten edliche Werkzeuge und Arbeitsmaschinen neu angeschafft werden.

..ein Schutzgas-Schweißgerät, ein Autogen-Schweißgerät, Schneidbrenner, 3 Flex, Schraubzwingen, Zangen, Meßgeräte, und, und, und,.....

Das Geld dafür erhielten sie teils als Kredit, teils als Spende von Netzwerk und Goldtausch - 2 Selbsthilfeprojekte

zur Finanzierung selbstverwalteter, ökologischer feministischer, sozialer Projekte, sowie Finanzierung durch den Berliner Senat für Kleinbetriebe und Sonderförderung für Betriebe, die sich in West-Berlin ansiedeln und natürlich Eigenfinanzierung.

Keine der Frauen hatten Erfahrungen in sog. Betriebsführung...aber die verschiedenen Kollektive tauschen sich gegenseitig aus (laden sich z.B. mal zum Essen ein oder eigene Treffs) und es gibt Fortbildungskurse für selbstverwaltete Betriebe sowohl auf der VHS wie durch Eigeninitiative organisierte.

Von den 5 Frauen sind 3 Schlosserinnen und 2 Maschinenschlosserinnen. Es gibt keine Meisterin (obwohl sie lange danach suchten) und der Betrieb darf sich daher offiziell nicht Schlosserei nennen und ist ein sog. "Minderhandwerk", d.h. es wird ihnen vorgeschrieben, was sie produzieren dürfen und das ist laut Papier und Gesetz und Ordnung Drahtgeflechte u.a. Arbeiten mit Draht.....

Die Realität sieht so aus, daß vorne herausen noch das Schild vom Vorgänger hängt "Bau- und Kunstschlosserei" und am Briefkopf steht SCHLOSSERINNENKOLLEKTIV.

Die Aufträge kommen meist aus der sog. "Szene". Viele der ehemals besetzten Häuser haben Verträge angenommen und renovieren jetzt die Häuser mit meist 1/3 öffentliche Gelder. Die Aufträge dafür werden meist an Alternativbetriebe vergeben. Die Schwierigkeiten sind manchmal die, daß andere Firmen durch bessere Professions-

sionalität, Spezialisierung und Mechanisierung billiger sind. Es wird versucht, daß unter den Alternativbetriebern der selben Branche keine zu große Konkurrenz entsteht; d.h. wenn beide am selben Auftrag interessiert sind, wird abgesprochen wer ihmzum Überlebe notwendiger braucht. Dies läuft allerdings auch über Sympathie und Antipathie und darüber ob man die anderen noch für alternativ usw. hält. In Berlin gibt's dzt. 5 Metallkollektive - 2 reine Männerbetriebe, 2 gemischte und 1 Frauenkollektiv.

Im letzten 1/2 Jahr hatten die KARAMBA - Frauen z.B. folgende Aufträge: 20 französische Balkonaustritte für ein Haus ehemals von Frauen besetzt, edliche Fahrradständer, Rosenranken, Blumenkästen usw. für diverse Hinterhofbegrünungen 3 Tore und einige Zäune und Ranken für die Bundesgartenschau in Berlin, 1 Wand 6 x 4 Meter mit 5 Glasscheiben und einer Glastür, 3 in der Höhe verstellbare Theaterbühnen, Stiegenhausgeländer, Tische, Treppen, Zäune aufstellen, Schlösser auswechseln usw....

Die Frauen leben im Moment von 600 - 850 DM netto je nach Bedürfnissen; dieser Bedürfnis lohn, sowie das bewußte arbeiten im Kollektiv erfordern viel Auseinandersetzung darüber was "ich muß", was "ich will", was ich "darf", was ich kann,.....sowie was "privat" ist und was "öffentlich".

Ziel ist u.a., daß alle Frauen 1000 - 1500 DM netto verdienen.

Die Frauen wollen alle nicht ein Leben lang in dieser Schlosserei arbeiten bzw. in Berlin bleiben, aber sie haben die Erwartung, daß die Werkstatt in Frauenhänden bleibt.....doch die Werkstatt gehört denen, die drin arbeiten.....

LISA



Frau nach Maß

-20-

**längere Lebensdauer!\***

Hier stimmt auch der Preis: Ich hab's geprüft!

**femail**

**Wie ertrag ich nur mein Glück?**

Die Weigerung, sich zu fügen

**Hexenkessel** Eine Königin zum Lachen bringen  
Exklusives für die Dame  
„Alles, was ich hasse“

„Heute ist Vollmond, und die Nacht ruft nach mir...“  
Zurück in die Zukunft  
Frau nach Maß  
Echt oder gefälscht?  
Ein Doppelleben - schon seit Jahren

Die Wandlungsreisende  
Drahtpuppe, Tigerfrau und immer nur lächeln  
Selbständige Frau geschätzt: Die Lady riskiert was  
Sappho und die Bombe

**SCHÖN IST, WER FETT IST**  
Die Ehrenbürgerinnen von Bezaun  
Sachliche Linie, feminin im Detail  
Die Frau erschlägt ihren Mann brutal mit Worten

Die holde Weiblichkeit läßt neuerdings Muskeln spielen

Ja, so gehen Wunschträume in Erfüllung:

**David Bowie und Mick Jagger**  
Karezzurlaub für Väter

Wir brauchen mehr Sängerknaben

Polnische Frauen wollen per Inserat „Der Mann 1983“ hilft ihr jedoch nicht...  
„westliche Männer“ Erkennen Sie den Star?

Ganz einfach: **Zu kleine Brust kann man operieren lassen** Ein Millionentreffer macht's möglich!

**Wer sonst? Leihopas sind die allerbesten Babysitter**

DER ONKEL DOKTOR HAT GESAGT DAS SOLLST DU WISSEN...



Die Göttliche lacht nur ein einziges Mal

Mehr Vertrauen  
Die Liebe endet im Irrenhaus  
Tod der Traumfrau  
Droht ein Absturz?

No-future-Generation?

\* Rien ne va plus.

**Total ausverkauft**

-21-

Eine ganz alltägliche Geschichte über eine kleine "graue Maus".

(Eventuelle Ähnlichkeiten mit Menschen sind unbeabsichtigt und rein zufällig.)

Die kleine graue Maus erwachte heute morgen nach einer unruhigen Nacht - hatte sie doch gestern Abend wieder ganz deutlich gespürt, daß ihr lieber Mann nichtmehr mit ihr zufrieden war.

Also überlegte sie, was da getan werden konnte und sogleich hatte sie eine wunderbare Idee! So dachte sie bei sich: "Ich muß ihn einfach mehr verwöhnen. Ich werde gleich aufstehen und ihm seine Frühstückskörnchen besonders weich kochen und ich werde ihm das Fellchen bürsten bis es glänzt und ich werde lieb und freundlich sein und und und ..."

Voll Eifer sprang das Mäuschen aus dem Bett, stellte die Körnchen auf, fegte das Stübchen aus, deckte den Tisch, ließ Badewasser ein (er war nämlich sehr gepflegt und adrett muß man wissen). Als dies alles geschehen war, war das Mäuschen mit sich sehr zufrieden. Eilte ins Schlafzimmer und weckte ihn ganz sanft - streichelte ihm das Köpfchen, küsste ihn aufs Schnäuzchen und flüsterte ihm ins Ohr: "Guten Morgen lieber Mann, Dein Frühstück ist fertig und das Badewasser ist eingelassen."

Herr Mäuserich grunzte ein paarmal, stieg aus dem Bett und trottete ins Bad. Die kleine Maus lief hinterher, seifte ihn ein, graulte ihm das Fell (weil er das besonders liebte, wie sie wußte), rieb ihn dann trocken, wobei sie ziemlich ins Schwitzen geriet. Dies bemerkte auch er und stellte fest: "Du bist verschwitzt graue Maus!" Das Mäuschen zuckte kurz zusammen, lief in die Küche, stellte die dampfenden Körnchen auf den Tisch - sie waren wirklich vorzüglich gelungen!

Herr Mäuserich setzte sich und begann zu essen - etwas lustlos, so schien es dem Mäuschen. Er stocherte in seinem Teller herum, blätterte in der Zeitung, schob schließlich den Teller beiseite und konstatierte: "Zu weich die Körner!" Das Mäuschen erschrak abermals, ließ sich aber nicht beirren und begann nun ihm wie jeden Morgen tüchtig das Fellchen zu bürsten. Es bürstete und bürstete bis das Fellchen glänzte wie neu.



Sodann nahm Herr Mäuserich seinen Aktenkoffer (denn Mäuseriche, die auf sich halten, besitzen einen solchen), warf einen letzten anerkennenden Blick in den Spiegel und sagt schließlich: "Also dann, leb wohl graue Maus. Heute abend wird es spät werden." Und weg war er.



Als die kleine Maus nun allein war, überkam sie die blanke Verzweiflung. Sie warf sich auf ihr Bett und schluchzte herzzerreißend. Er hatte ihr nicht das Pfötchen zum Abschied gereicht! und er hatte sie nicht wie früher "Mäuschen" oder "Mäuseschwänzchen" oder "Piepmäuschen" genannt!

Abermals begann das Mäuschen zu überlegen, und es wurde ihm klar, ihr Mann hatte recht, sie führte tatsächlich ein "graues Mäusedasein". So grau, daß es grauer garnicht mehr ging! So grau, wie "graue Mäuse" eben zu leben pflegen! Das Frühstücksgeschirr fiel ihm ein, das noch am Tisch stand und beinahe kam es in Versuchung, es wegzuräumen! Aber eben nur beinahe!

Statt dessen stand das Mäuschen auf, ließ sich Badewasser ein, tat kräftig Duftschaum hinein und nahm sehr genüsslich und sehr lange ein ausgiebiges Bad. Dann bürstete es sich sein Fellchen bis es glänzte und bemerkte, wie weich und seidig es war! Nach einem Blick in den Spiegel fand es, daß es eigentlich ein recht gutaussehendes und ganz passables Mäuschen sei! Und es wurde ihm im selben Moment klar, daß es nun an der Zeit war, sein Leben in die eigenen Pfötchen zu nehmen! Es begriff, daß jede Maus - ob Mäuschen oder Mäuserich - für sein Leben ob grau oder bunt selbst verantwortlich sei.

So ging unsere Maus aus dem Haus in die Stadt. Setzte sich in ein Mäuserestaurant und bestellte sich Körnchen von der feinsten Sorte. Genießte es, mit "Frau Maus" angesprochen zu werden. Bestellte sich Käse zum Nachtisch. Kaufte sich anschließend feinsten Haarbalsam für das Fell. Besuchte einen Mickimausfilm, denn unser Mäuschen war im Grunde ein recht fröhliches Mäuschen, es war ihm nur das Lachen vergangen! Anschließend ging es in das "autonome Mäusefrauenzentrum" und unterhielt sich dort mit den unterschiedlichsten Mäusen und vorsichtshalber belegte es noch einen Kurs in der Mäusevolkshochschule mit dem Titel: "Selbstbewußtsein kann man lernen", denn man konnte doch nie wissen!

Hermi

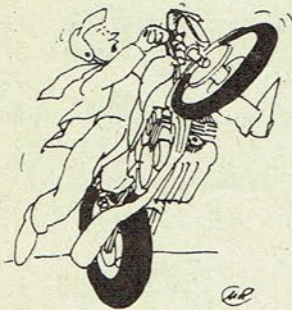
„Alibifrau“



„Woman's Own“

sommer 85 on the road with our bikes

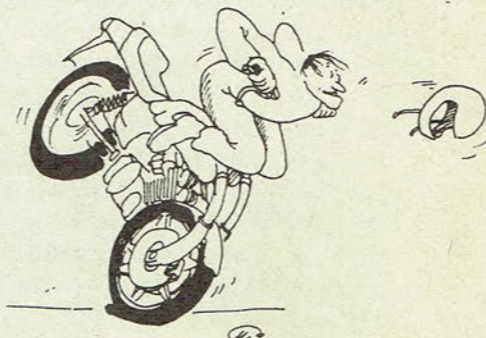
immer noch ein kühner entschluß (leider) wenn zwei frauen beschließen, mit ihren motorrädern auf urlaub zu fahren. aber gerade das gibt stärke. also gehts los mit unseren 180 kilo-boliden. aufgepackt, eingepackt donnern wir los. schon am zirler berg das erste erfolgserlebnis. alle zuckeln hinter einem laster her, wir flitzen lachend vorbei. ja motorradfahren, irgendwie schon ein einzigartiges gefühl. immer wieder hab ich auf unserer tour das gefühl, ganz allein auf der welt zu sein, nur mein gefährt hat kontakt zum boden, ich flieg fast.



am ersten tag ist noch alles neu und aufregend, keine schmerzen in armen und im gesäß, es geht so gut, ist so schön, irgendwo im gras mit sprite und salami-semmel, pausen nur zum rauchen und tanken. an jeder tankstelle erstaunte blicke zwei frauen auf eigenen motorrädern. immer wieder das gefühl, jeder sieht dir nach ob du überhaupt fähig bist, mit dem ding zu fahren. nach 400 km (zumindest fast) erster schlafstopp. zelt aufbauen, luftmatratzen aufblasen, umziehen. noch ein paar streicheleinheiten für unsere putzis, damit sie bis zu unserem ziel in norddeutschland brav durchhalten und dann rüber ins campingbeisl zu bier und würfel. ich spür jetzt plötzlich die kilometer, kann mich nicht mehr konzentrieren, bin froh in den schlafsack zu kommen. beim frühstück am nächsten morgen spür ich zum ersten mal die neugierigen blicke, höre fast das gerede über uns als wir unsere motc räder aufpacken und uns ins leder werfen. aber wir sind wieder auf der straße, ich singe, fühl mich gut. ich freu mich daß hannah mitgefahren ist, allein wärs doch nicht das wahre gewesen.

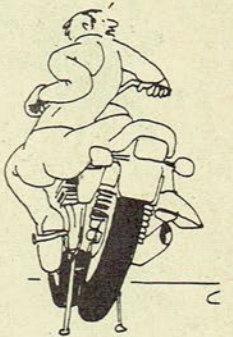
und so landen wir nach drei-einhalb tagen voll von straßen, verschiedenen landschaften, nach walzertänzen mit hamburger omas in uelvesbüll, um einen frauen-sommer-motorradkurs zu machen. der anfang ist etwas enttäuschend. erst eine motorrad-frau ist vor uns angekommen, ich hab schon von zwanzig geträumt. macht nichts, rüber zum campingplatz, endlich einmal eine ganze woche das zelt stehenlassen. erst mal rein auf ein bier, erste kontakte zu anderen frauen, inzwischen ist noch eine aufgetaucht. gegen abend fahren wir rüber zum porrendeich, dem seminarort. wir sind nur vier, zwölf waren angemeldet, war wohl zu ungenau organisiert. ein brummen

auf der straße, hurra ein motorrad! berlin taucht auf, geschlaucht von 500 km autobahn. weils schon so spät war, und wir eigentlich alle müde, lassen wir den plan fallen am montag anzufangen und fahren zusammen eierpunsch trinken, ein geheimtip in dieser gegend. es ist schön auf kleinen landstraßen mit ein paar bikes und dem pritschenwagen von giselheid (der kursleiterin) dahinzufahren. der nächste tag beginnt mit einem ausflug zum nordseestrand. mit inzwischen sechs motorrädern fallen wir natürlich auf, erst recht aber, wenn wir die helme abnehmen. mit helm und lederjacke in der hand zum fkk-strand. am nachmittag starten wir den kurs. reifen, usw. waren angesagt. theoretisch ganz klar aber dann gings los. reifen von der felge montieren, schlauch raus, und wieder montieren, eine knochenarbeit. das erste fa fa fa fa oh oh oho ist zu hören. der abend in dem campingbeisl wird zum fest. nach ein paar biers beginnen die später zur tradition werdenden tischfußballkämpfe. im zelt geht die diskussion über motor und getriebe und unsere Lieblingsmotos bei kerzenschein auf dem sturzhelm und einem kleinen bierchen weiter. die deutsch-österreichische freundschaftswoche ist im anrollen! die woche fliegt an mir vorbei. soviel neues, soviel interessantes. ich hasse mein motorrad weil diese scheißkupplung einfach nicht funktionieren will und liebe es wieder wenns fährt und mit mir in der kurve liegt.



viel theorie, viel öl und dreck auf den händen, hosen, im gesicht. lange nächte, ausflüge, natürlich nächtliche nach husum, dem zentrum der gegend, ganz hart mit helm un erm arm, lässig gegen flipperautomaten gelehnt, whisky-cola in der hand, nur frauen - toll. typs hinter der bar, als bedienung, hannah meint: hey junge, bring mal was zu trinken!! es war ne tolle woche, viel gelernt, gefeiert, geflirtet. und dann ist plötzlich sonntag, großer abreisetag. letztes gemeinsames frühstück im campingbeisl, einheitspreis für alles ne mark fuffzig, motorräder werden aufgepackt, noch nen kuß und tschüß. naja, dänemark war geplant, also los, noch ein foto und brummmmm. ums kurz zu machen, ein halber tag dänemark hat gereicht um unsere richtung zu ändern. wir fahren langsam richtung berlin. nach zwei wochen landschaft, dorf, haben wir sehnsucht nach einer stadt, lokale, leute treffen, in der nacht aufwachen, ja ja der stadtmensch hat mal wieder die oberhand gewonnen!! na und dann berlin. hey, da kannst du eine stunde motorrad fahren, um in ein lokal zu kommen. fast eine woche warn wir dort, immer wieder unsere abfahrt verschoben. ich muß bald mal

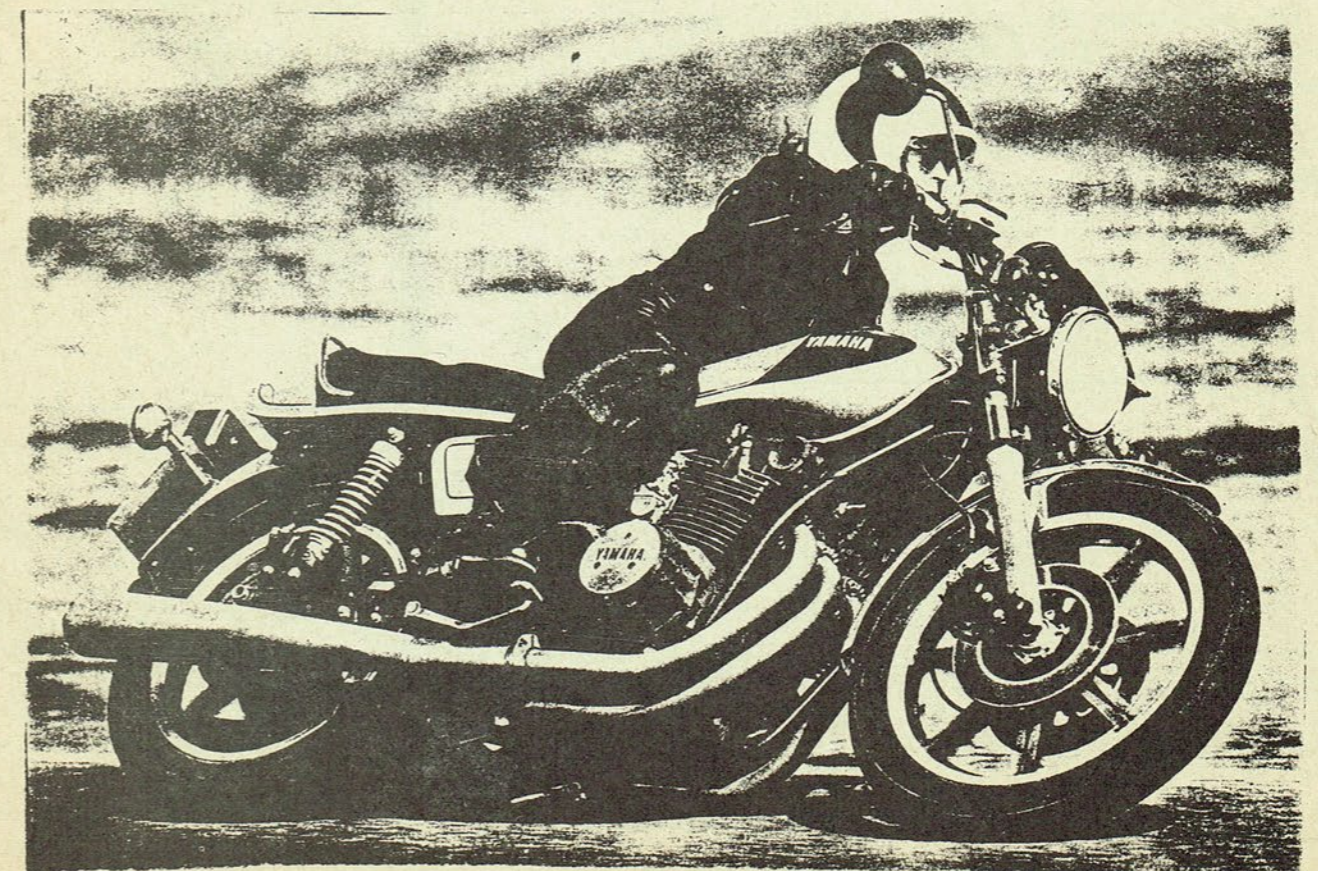
wieder hin, zu viel ums aufzuschreiben. irgendwann müssen wir dann doch los (eigentlich nur ich, aber is ja logisch) also rauf auf unsere bikes, eigentlich recht lustlos,

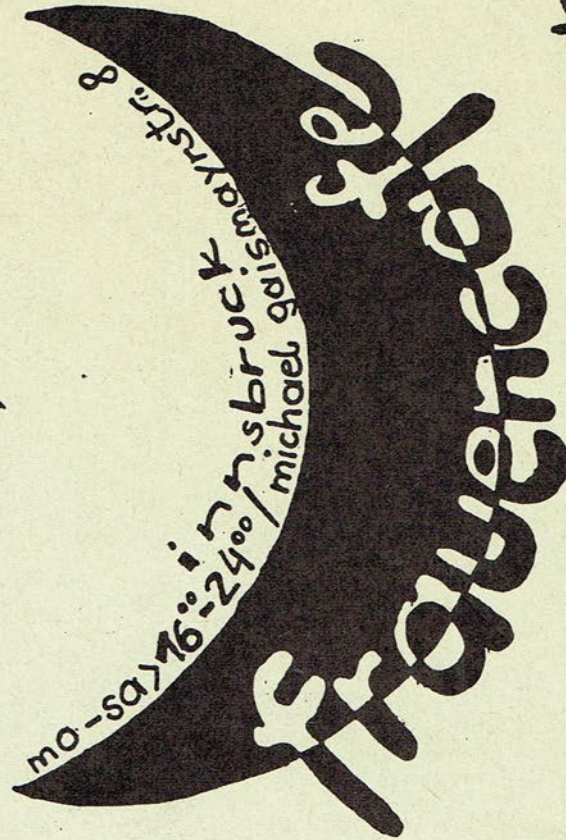
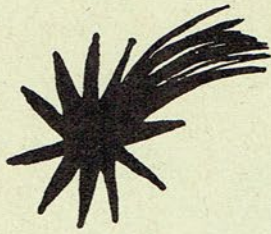


keine lust auf zelteln, auf ddr autobahn. nach dem ersten tag waren wir nahe dran durchzufahren bis innsbruck. träume von badewanne und bett. wir haben dann doch den campingplatz zur bärenschlucht genommen, mit krokodil und flauschbär heini noch ein schnäpschen getrunken und noch ein letztes mal ein fest im zelt veranstaltet. der letzte tag unserer reise war der schlimmste. von nürnberg bis hierher nur regen, regen, regen. nass, müde sind wir in der wanne gelegen. naja ein abschlussatz, schwierig all das zu sagen was ich will, aber das beste wär einfach

hey ich steh auf meine yamaha

*Angela*





-ABO -DRINGEND -ABO -SPEZIAL -ABO-

- Ich bestelle ein ZYKLOTRON-Abonnement zum Preis von S 60,-
- ein Abonnement als Geschenk für:  
Name.....  
Straße.....  
Plz./Ort.....
- Ich beantrage die ordentliche Mitgliedschaft des Vereins "Innsbrucker Frauenzentrum" und überweise S..... /monat.

mein Name:.....  
 Straße:.....  
 Plz./Ort:.....  
 Datum:..... Unterschrift:.....

Konto: Sparkasse Ibk/hall Nr. 6800-000892

siehe da  
 neue öffnungszeiten  
 im frauencafe  
 noch mehr raum  
 zum spinnen,  
 schlemmen,  
 süffeln  
 schimpfen  
 schau da  
 schau da  
 schlafet nicht!

AN FRAU

IMPRESSUM  
 Autonomes  
 frauenzentrum  
 michael-gaismaier-str. 8  
 6020 INNSBRUCK

P. b. b.  
 Verlagspost  
 amt  
 6020  
 Innsbruck

und dann ist schlub